

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

11.8.1790 (No. 96)

C a r l s r u h e r Z e i t u n g.

M i t t w o c h s d e n 11. A u g u s t 1790.

Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

Madrid, vom 12. July.

Auf die Nachricht, die Engl. Eskadre wäre unter Segel gegangen, hat unser Hof sogleich Befehl nach Cadix ergehen lassen, daß die Unsrige auslaufen sollte und sie muß jetzt in See seyn. Es sind überdies dringende Befehle ertheilt worden, noch 10 Linienfahrzeuge in gedachtem Haven auszurüsten und das Regiment von Cantabrien einzuschiffen, welches sich nach Briefen aus Cadix vom 6. dieses nun bereits an Bord, von 2 Linienfahrzeugen, einer Fregatte, einem Hucker besaßen und mit dieser kleinen Eskadre, die viel Ammunition an Bord hat, nach Porto Rico abgegangen seyn muß. Dergleichen Anstalten sieht man allenthalben, worinn Spanien, so wenig Rechnung es auch auf Frankreichs Reciprocität in Erfüllung des Familien-Pacts machen kann, nachzulassen gar nicht geneigt ist. Man kann sogar sagen, daß die Unterhandlung nach der Ankunft des Herrn Fitzherbert keine günstigere Wendung genommen hat. Der große Stein des Anstoßes ist immer noch die vorläufige Genugthuung, die der Großbritannische Hof fodert und die man hier demselben nicht geben will.

Regensburg, vom 21. July.

Der Fürst von Thurn und Taxis hat seinen geheimen Rath von Schneid und den Hofrath von Leykam aus Tischiagen hieher gesandt, um, wosfern etwa bey Gelegenheit der Erinnerungen zur Wahlkapitulation und insonderheit desjenigen, was zu dem 29ten Artikel in Betreff des Postwesens gemacht werden dürfte, den Gesandtschaften der Reichsstände zu erklären, daß, im Fall irgend Jemand Beschwerden in diesem Fach hätte, man sich, wosfern solche gegründet wären und dem Fürsten angebracht würden, von seiner Seite bestreben würde, solche sogleich in Güte abzustellen.

Rom, vom 23. July.

Der berühmte Magliastro befand sich seit einigen Tagen sehr krank, man ließ ihm daher öfters zur Ader und wandte alle Sorgfalt zu seiner Erhaltung an.

Stockholm, vom 23. July.

Prinz von Nassau hat sich mit dem Rest seiner Scheerenslotte nach Friedrichshamn begeben, wo eine

Division von Kanonenschaluppen von Cronstadt zu ihm gestoßen ist. Den 13ten hat man ihn schon wieder in See gesehen und vermuthlich werden bald wieder neue kriegerische Austritte erfolgen.

Ein fernerer Bericht von dem Vorfalle in Ewenk, sind den 9ten dieses liefert noch folgendes Verzeichniß von eroberten Fahrzeugen. Fregatten 4; Galleonen 1; Schiffe 3; Galeeren 14; Krieg 1; Gallioten 9; Halbgaleeren 1; Cutter 5, schwimmende Batterien 2; Kanonendöte 2, Chefs-Schaluppen 3. Eine Fregatte ist zu Grund gegangen, von welcher bloß ein Officier und ein Wundarzt gerettet sind. Wie viel Fahrzeuge der Feind selbst verbrannt habe, weiß man noch nicht; wir aber haben von den Feindlichen Fahrzeugen, die auf den Strand geriethen, verbrannt: Galeeren 2 Halbgaleeren 1, Bomben-Gallioten 1, Bomben-Cutter 1, Kanonen-Schaluppen 1. Zu Gefangnen sind gemacht worden: 210 Officiers und an Gemeinen, so viel man schon weiß, gewiß 4500 Mann. Unser Verlust an Fahrzeugen ist: Udemo Ingeborg, 3 Kanonendöte und 2 Follen, die theils in die Luft flogen, theils zu Grund giengen. Auch von uns sind verschiedne Officiers geblieben. An eroberten metallnen Kanonen, außer denen, die noch immer aus den gestrandten Fahrzeugen geborgen werden und den eisernen Kanonen, deren eine Menge ist: Mörier 2; Vierzigpfündner; Haubitzen 2, Sechszigpfündner; 1 dito Sechszehnpfündner; 4 dito Vier und Zwanzigpfündner. Kanonen: 4 Sechspfünder und Dreypfünder. Gekern ward ein feyerliches Te Deum gesungen. Die Trophäen wurden von Officiers in Procession nach der Kirche gebracht. Die Königin, begleitet vom Herzog Friedrich von Ostgothland und die ganze Königl. Familie wohnten der Procession bey.

Storöng, vom 24. July.

In unsrem ganzen Land wimmelt es jetzt vom Militair, da man noch vor 2 Monaten kaum einen Soldaten sah. Die zu Rom angestellte Untersuchung des Synods von Vistofa ist geendigt. Man wird nichts gegen den Prälaten ohne des Königs Einwilligung unternehmen und es ist nicht zu zweifeln, daß

der König diesen unglücklichen, aber edel denkenden Mann gegen alle Nachstellungen schützen werde; der König ist gerecht und der Prälat ein ehrwürdiger Mann. Unterdessen ist die Cabale doch gegen diesen würdigen Mann sehr geschäftig und erregt allerdings Besorgnisse. In Florenz ist gegenwärtig alles still und wir erwarten mit Sehnsucht unsern neuen Gebieter; denn er wird von allen herzlich geliebt.

Nancy, vom 26 July.

Die neuen Nationalmilitaireintritte scheinen den nach dem ehemaligen Schnitt eingerichteten französischen Kriegsmännern nicht recht behagen zu wollen. Fast täglich ereignen sich deshalb gehässige Ausbrüche, die nicht selten den größten Lärm und selbst gefährliche Thätlichkeiten nach sich ziehen. Dieses veranlaßte erst neuerdings, daß 30 französische Officiere von hier nach Luxemburg übergiengen, denen gleich darauf das halbe Regiment von Bourbonnois, welches zu Diedenhofen in Besatzung liegt, folgte. Diese Mannschaft bestand aus lauter Ausländern, die in Frankreich nichts zu verlieren haben. Der übrige Theil des Regiments, lauter Landskinder, ist bey den Fahnen geblieben.

Stockholm, vom 27 July.

Man hat Nachricht von einer Affaire, die bey Davidstadt vorgefallen ist, man weiß aber die Umstände noch nicht, die nächstens erwartet werden. Vorgestern ist eine Russische Leibsflagge hier in Stockholm angekommen, die nach der Action bey Swenskund, nebst mehreren Gefangnen, auf einer Insel erbeutet worden ist. Man entdeckt täglich Russen, die sich auf den Inseln bey Swenskund von den verbrannten und gesunkenen Fahrzeugen gerettet haben. Es sollen 9 Schiffe auf mehreren Werften, statt der verlohrenen Linienschiffe gebaut werden.

Londen, vom 27 July.

Unsre öffentlichen Blätter melden, die Ankunft des Secretairs des Spanischen Botschafters von Madrid habe den öffentlichen Angelegenheiten eine andre Gestalt gegeben und man versichere, daß alle Streitigkeiten zwischen Großbritannien und Spanien in der Güte würden beygelegt werden.

Venedig, vom 30 July.

Ganz Constantinopel ist in größter Erwartung, wie der Capitain Pascha die Russische Flotte im schwarzen Meer, welche aus 11 Linienschiffen, 17 Fregatten und andern leichten Fahrzeugen besteht und nach Warna gehen will, empfangen werde. Die neusten Depeschen unsers Admirals Kondulmer bestätigen den

glücklichen Sieg über die Tunesische Fahrzeuge des Capitain Kleba.

Paris, vom 1 Aug.

Der in dem Graf Matlebois'schen Verschwörungspiane verwickelte und vor kurzem aus den Gefängnissen hiesiger Abtey entflohene Herr Bonne Savardin ist zu Chalons sur Marne ertappt und mit seiner Reisegesellschaft, die ihm zur Flucht behülfflich war, in Verhaft genommen worden. Man hat verschiedene wichtige Papiere bey ihm gefunden, woraus man die Absichten und Anschläge der Aristokraten näher zu entdecken und zu vernichten hofft. Vorgestern Abends sind zwey Abtheilungen Kavallerie und Infanterie von hier abmarschirt, um den zu Chalons sur Marne angehaltenen Bonne Savardin nebst seiner Reisegesellschaft abzuholen. Krieg ist gegenwärtig hier fast abgemein das Lösungswort und es scheint, als sehne sich die Nation nach dem Augenblick, wo sie von den Heldenthaten einer aus lauter freyen Bürgern bestehenden Armee redende Beweise geben könne. Freulich wäre diese Armee einmal recht zu Stand gebracht, so hätte die Welt seit Darius und Xerxes Zeiten gewiß nie ein herrlicheres und zahlreicher Kriegsheer gesehen und doch läßt es sich fragen, ob es nicht rathamer sey, unsern Durst nach großen Thaten noch eine Zeit lang zu verschmerzen, weil es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Feinde unserer neuen Verfassung noch immer hinterm Berg lauren und nur einen bequemen Zeitpunkt abwarten, um die Nation in einen auswärtigen Krieg zu verwickeln und alsdann im Innern des Landes ihren Unfug desto freyer treiben zu können. Der Prinz von Conde wird als der Anführer der Aristokratenpartey angegeben und soll entschlossen seyn, mit Aufopferung seines Lebens die vorige Regierungsform wieder herzustellen. Man träut den Ministern in England böse Absichten wider Frankreich zu: allein man ist hier so von dem freyheitliebenden Karakter der britischen Nation eingenommen, daß man sich überreden will, die englische, irländische und schottische Nationen würden sich eher mit der französischen verbinden und gemeinsame Sache machen, als zulassen, daß die so theuer und glorreich errungene Freyheit von Frankreich von ihrem Hof gekränkt und zu Grund gerichtet werde. Zu Lyon ist den 26. July eben zur Zeit, als die Municipalbeamten zusammen waren, ein entseßlicher Aufruhr von mehr als 2000 Menschen ausgebrochen, unter welchen sich viele Ausländer befanden. Sie nahmen zum Vorwand, daß der Generalkommandant der Nationalgarde, Herr Dervieux Devillar, welcher seine Stelle niedergelegt hatte, zurückberufen werden sollte. Nun war es nicht möglich,

ihrem Verlangen sogleich Genüge zu leisten, weil Hr. Derville sich auf dem Land befand. Der Maire trat vor das Rathhaus und bemühte sich, den irre geführten Haufen zu besänftigen; aber umsonst. Der Möbel voll Wuth eilte nach dem Zeughaus, überwältigte auf seinem Weg eine Wache und machte sie wehrlos. Bey der Ankunft am Zeughaus feuerten die Rentlinge auf die Nationalgarde und auf ein Detaschement von dem Regiment Sonnenberg, die sich zur Gegenwehr stellten. Einer von den Handwerksleuten ward erschossen und einer verwundet. Die Municipalität sann nun auf Zwangsmittel; es wurden Kanonen an den gefährdenden Plätzen aufgestellt; die Nationalgarde, das Regiment Sonnenberg, die Marechausse, die Scharschützen besetzten die ihnen angewiesenen Posten. Nun steckte man die rote Fahne an dem Rathhaus aus; dennoch ward die Abkündigung und Vollstreckung des Martialgesetzes auf den folgenden Tag verlegt. Glücklicherweise stellte sich Morgens die Ruhe wieder ein, oder wenigstens schien die Furcht für dem Strafgesetz den Meulingen ruhigere Gedanken eingesößt zu haben. Dem Präsidenten der Nationalversammlung ist aufgetragen worden, der Municipalität zu Lyon, auch ihrer Nationalgarde sowohl als dem Regiment Sonnenberg und der Marechausse für diesen dem Vaterland geleisteten Dienst die Dankbegierde der Nation zu bezeugen.

Wien, vom 1 Aug.

Seit voriger Woche befindet sich der Erzherzog Franz in mißlichen Gesundheitsumständen, welche auch bedenkliche Folgen haben könnten; er hustet öfters Blut aus und hat immer ein kleines Fieber. Der 14te July war für die Franzosen ein feyerlicher Tag. Er ist vorüber und mit demselben wohl der Despotismus zu Grabe getragen worden. Große Staatsmänner zweifeln aber an der Dauerhaftigkeit der gegenwärtigen Lage der Dinge in Frankreich und heißen die neue Constitution einen angenehmen Morgentraum, der beym Erwachen mancher verfliegen wird. Mit den Verathschlagungen der Ungarischen Stände auf der Landtagsversammlung zu Ofen geht es etwas langsam und es wäre kein Wunder, wöfern die Krönung in diesem Jahr nicht vor sich gieng. Unter andern Forderungen verlangen die Protestanten in Ungarn, daß erstlich: den Protestanten und Helvetischen Religionsgenossen, nach den Verträgen von Wien und Linz, durch das ganze Ungarische Reich und die damit verbundenen Provinzen, die freye Religionsübung verstatet und vom König beschworen werde; zweitens: daß dieselben mit den Römischkatholischen in gleichem Rang stehen sollen; drittens: daß ihre Superintendenten auch Prälaten seyn können, so daß sie die nemlichen Rechte mit den

Römischkatholischen genießen und ihnen auch Güter und Bisthümer verliehen werden und endlich viertens: daß der Ausdruck: „die herrschende katholische Religion“ ganz aufhöre.

Schreiben aus Wien, vom 1 Aug.

Graf Hartig ist von Reichenbach mit der Nachricht an den König gekommen, daß nun der Preussische Hof mit dem Unstigen vollkommen ausgeglichen sey und der erste die Vermittlung des türkischen Kriegs ebenfalls über sich genommen habe. Die Bedingungen werden nächstens bekannt werden. Aber für uns sind sie gar nicht vortheilhaft, indem wir alle Eroberungen zurückgeben müssen. Feldmarschall Graf von Lasce wird nun nicht mehr nach dem Hauptquartier Neutitschein zur Uebernehmung des Generalkommandos der Mährischen Armee abgehen. Ein Theil seines Gepäcks ist zwar schon vorausgeschickt worden. Auch behauptet man, wöfern auch die Hauptfundamente gegründet sind, so kann doch, wie man glaubt, das Gebäude unmöglich noch fertig seyn, da man nun sicher weiß, daß außer den Angelegenheiten von Oesterreich, Polen und der Türkei, auch jene des deutschen Reichs in Reichenbach mit auf dem Tapet der Unterhandlungen sich befinden.

Wien, vom 2 Aug.

Die Pforte soll nähere Schritte zur Ausöhnung gethan und sich anerböten haben, an Oesterreich und Rußland 72 Millionen Viaser für die eroberten Länder und Kriegskosten zu zahlen. Es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß Oesterreich von Grundlegung des Passarowitzer Friedens nicht absehen werde, so wie Rußland nicht von den äußerst billigen Bedingungen, welche noch im vergangnen Monat die Kaiserinn durch den Grafen Ostermann dem ganzen Europa vorlegen ließ. Es bestätigt sich, daß die Friedensunterhandlung mit der Pforte hinführo in Bukarest und nicht mehr in Jassy abgehalten werden sollen, weil Fürst Potemkin schleunigst nach Petersburg gegangen soll. Der Mannheimer Schauspieler Isand kommt zu dem hiesigen Nationaltheater.

Samburg, vom 3 August.

Aus Dessau hat man die Nachricht erhalten, daß der Professor Basedow, ein Mann, der bey einigen Schwachheiten gewiß große Verdienste um die Aufklärung hatte, 66 Jahr alt, nach einer achtägigen Krankheit verstorben ist.

Zur Bestätigung dessen, was leztlin in unsrer Zeitung unter dem Artikel von Reval gesagt worden, dient auch folgender Auszug eines Briefs aus Petersburg vom 16ten July. Den 9ten dieses hat Prinz von Nassau einen Versuch gemacht, die Schwedische Galeerenflotte unter dem Kommando des Königs, die in Schwentfund durch die aus Pommern

dazu gekommene Escadre sehr verstärkt war, in diesem durch Natur und Kunst festen Posten anzugreifen. Alles versprach schon den glücklichsten Erfolg, als ein starker Wind entstand und die See in große Bewegung brachte, wodurch ein großer Theil der kleinen Fahrzeuge auf Klippen und Sandbänke gerieth, da denn der Prinz gezwungen war, sich mit Verlust zurückziehen. Man macht alle Anstalten zu neuen Unternehmungen. Ein Theil der großen Flotte hält die Ueberbleibsel der Schwedischen in Sweaburg noch immer eingeschlossen.

Herve, vom 3 August.

Vormittags um 10 Uhr. Nachdem der Kommandant der seit 8 Tagen zwischen Herve und Batice gelagerten belgischen Truppen gestern vernommen, daß die Oesterreicher auf einer Anhöhe bey Sprimont, 3 starke Stunden von hier, Posto gefaßt hätten, so ließ er sein aus beyläufig 600 Mann bestehendes Korps gegen 5 Uhr Abends aufbrechen und in den Gefilden bey Olne, 1½ Stunde von hier, ihr Lager schlagen; die Kanonen, Munitionskarren und Bagage wurden aber in das Dorf gebracht. Heute um 5 Uhr frühe hatten die Oesterreicher das Dorf und das Lager ganz unvermuthet umgangen und drangen auf 2 Seiten ein, wo die Patrioten sich dessen am wenigsten versahen, so daß sie sich ihrer Kanonen wenig oder gar nicht bedienen konnten. Die beiden Kompagnien von Dupatin und die bey der Luxemburger Legion inkorporirten 3 Kompagnien Freiwilliger wehrten sich tapfer; allein, die Dragoner sowohl als die Jäger von Tongerloos und Cumplich wukten nicht ins Feuer gehen. Ihr Kommandant, Herr von Schielaeken, that alles, was man von einem Befehlshaber erwarten kann; er ward aber verwundet und mußte das Feld räumen. Der wackere Kapitain Elie und der Lieutenant Mertens haben ihr Leben eingebüßt und der Feldpater Brosius ward in eben dem Augenblicke erschossen, als er das Volk ermahnte, für die Religion zu fechten. Alle Berichte stimmen darinn überein, daß die Insurgenten eine Menge Todte und Verwundete auf dem Wahlfeld gelassen haben. Kanonen, Munitionskarren, Zelte und Gepäcke, kurz alles ist den Oesterreichern in die Hände gefallen, welche vermuthlich noch heute unsere Stadt in Besitz nehmen werden. Die hier im Militairspital befindlichen verwundeten Patrioten werden in aller Eil auf Wagen gepackt, um ins Lütticher Land transportirt zu werden. Herr von Schielaeken befindet sich wirklich in Lüttich.

Aus Westphalen, vom 3 Aug.

Nach der zwischen Preussen und Oesterreich zu Neichenbach geschlossenen Uebereinkunft soll, dem Vernehmen nach, der König von Preussen dem König von

Ungarn und Böhmen die Niederlande garantiren. Es heißt zugleich, ein Theil Königl. preussischen Truppen werde dem König von Schweden zu Hülfe eilen.

Nürnberg, vom 3 Aug.

Nach Privatnachrichten aus Regensburg will man wissen, daß der König von Preussen aus sehr erheblichen Ursachen die baldige Anhebung des Wahl- und Krönungsgeschäfts wolke betrieben wissen. Diese sollen hauptsächlich darinn bestehen, daß von dem neuen Kaiser ohne Zeitverlust das Reich in Thätigkeit gesetzt werde, den von Frankreich getränkten deutschen Reichständen, weil schriftliche Vorstellungen fruchtlos gewesen seyen, mit allem Nachdruck der gesamten Reichsmacht beizustehen und ihnen zu ihren Gerechtigkeiten und Nuzungen wieder zu verhelfen, sofort sie auch für künftige Zeiten dieserwegen sicher zu stellen.

Lüttich, vom 4 Aug.

Das Limburger-Land ist nun von den brabantischen Insurgenten nach ihrer gestern bey Olne erlittenen Niederlage völlig gesäubert und die Oesterreicher haben dasselbe in Besitz genommen. Die Burmser-Husaren sind den Flüchtlingen bis an unsere Karthaus nachgesetzt. Gestern Morgen trafen 9 Fuhrn mit Verwundeten hier ein, die in die hiesigen Spitäler verlegt wurden. Das Observantenloster zu Wise ist gleichfalls mit Verwundeten angefüllt. Dem sichern Vernehmen nach, hat der Anführer der Brabanter nebst 4 Officieren auf dem Wahlfeld das Leben eingebüßt.

Massricht, vom 4 Aug.

Nachdem die Reichstruppen sich gestern Morgens der Anhöhen von Bree bemächtigt hatten, so rückte ihr rechter Flügel Nachmittags unter dem Kommando des Grafen von Haxfeld gegen Sonhoven, ungefähr eine Stunde von Hasselt und der linke Flügel unter Anführung des Prinzen Moritz von Jsenburg nach der Bessmer-Heide gegen Sutendahl. Hier hatten sich die Insurgenten in eine Mühle geworfen, aus welcher sie auf die Reichstruppen wacker feuerten, so daß erstere sich gezwungen sahen, aus Kanonen auf dieselbe zu schießen, wodurch die Mühle wirklich in Brand gerieth. Dieses zwang die Lütticher, sich nach Münsterbilsen zurückziehen, wo sie eine Batterie errichtet haben, von welcher sie ganzer 2 Stunden auf die Exekutionstruppen kanonirten, ohne ihnen jedoch den mindesten Schaden zuzufügen. Von Seiten der Reichsarmee wurde die Kanonade aufs lebhafteste erwidert; man weiß jedoch noch nicht, ob die Lütticher dadurch viel oder wenig gelitten haben. Noch diesen Morgen um 8 Uhr hörte man den Kanonendonner und seitdem vernimmt man, daß die Reichstruppen in Sutendahl eingerückt und die Patrioten in die Flucht gejagt sind. Heute um die Mittagszeit sang das Kanoniren wieder an und dauerte noch in

eine

einem fort. So viel man aus der Entfernung errathen kann, scheint auf der Bessener = Heide etwas im Gang zu seyn. Alles stimmt darinn überein, daß die Gegenwehr der Lütticher über die Erwartung geht.

Hamburg, vom 4 August.

Verschiedne Briefe, die man mit gekürzter Post aus London erhalten hat, melden, daß in Ansehung der Streitigkeiten mit Spanien noch alles auf vorzigen Fuß und man noch immer ungewiß ist, ob der Friede fortzudauern, oder der Krieg auszubrechen werde. Andre Briefe hingegen melden als zuverlässig, daß Lord Howe sey mit der Flotte in See gegangen und man befürchte daß die Unterhandlungen mit Spanien sich zerschlagen werden.

Mastricht, vom 5 Aug.

Der linke Flügel der Reichsarmee steht noch, wie gestern, auf einer vortheilhaften Anhöhe zu Sutendal und die Lütticher gegen ihm über zwischen Holzungen und dichten Sträuchen. Es fällt zwar dann und wann ein Schuß; die beyderseitigen Lager stehen aber zu weit von einander, als daß sie sich schaden könnten. Beyde Theile bleiben in ihren vortheilhaften Stellungen unbeweglich und scheinen irgend eine gute Gelegenheit abwarten zu wollen, um sich keiner Gefahr auszuweichen. Die Bewegungen des rechten Flügels sind uns noch unbekannt. Einige sagen, es sey auf die Belagerung von Hasselt abgesehen, andre behaupten, man suche die Insurgenten einzuschließen. Man weiß nun, daß bey dem gefrigen Auftritt von beyden Seiten niemand todt geblieben ist. Die Insurgenten haben ihre 2 Batterien vor Bilsen verlassen und sich, 2000 Mann an der Zahl, in Bilsen geworfen. Die pfälzischen Truppen nahmen die Batterien sogleich in Besitz; die Kanonen waren aber schon nach Bilsen in Sicherheit gebracht. Die mainzischen und trierischen Kriegsvölker liegen vor Hasselt, die münsterischen und bönnischen hingegen beym Hauptquartier zu Gench. Der Auftritt zwischen den Oesterreichern und brabantischen Patrioten im Herzogthum Limburg wird in einem öffentlichen Blatt folgendermaßen erzählt: »Das Herzogthum Limburg ist nun durch eine Armee von 96 Mann wieder in österreichische Hände gekommen. Den 3ten d. M. früh um halb 7 Uhr rückte der Hauptmann d'Aspre mit 24 Husaren, 12 Mann leichter Reiterey und 60 Mann Infanteristen gerade zu auf das Lager der Belgier bey Olne, 1/2 Stund von Herve, los. Die belgische Tapferkeit lag noch eingewiegt in seligem Schlummer unter dem Schuß Morpheus, der ihnen werther war, als der rauhe Mars, welcher weder Raß noch Ruhe gönnt. Die

Oesterreicher, ungeduldig Belgiens Krieger aufzuwecken, sprengten auf ihre Zelte und es blieb den 500 schlafenden Helden nichts übrig, als sich zusammen zu raffen und Fersengeld zu geben. Lager, Gepäcke, Munition und 3 Kanonen nebst vielen Pferden wurden die Beute der Oesterreicher, welche aus den eroberten Kanonen sowohl mit Kartätschen die Fliehenden begrüßten, als auch so unartig auf sie einhieben, daß über 80 Mann geblieben sind. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß und die übrigen sind haufenweise ohne Hosen nach Verdiers, Lüttich und den umliegenden Dörfern gestochen. Ihr Kommandant Schiplaeken ist verwundet nach Lüttich gebracht worden. Nachmittags rückten die Oesterreicher unter allgemeinem Vivatruf: es lebe Leopold, in Herve und Eupen ein und gleich ward feyerlich das Te Deum abgesungen. Der österreichische Kommandant zu Herve und Hauptmann der Grenadiers von Ligne, Herr von Aspre, erhielt den 4ten Morgens eine Staffete mit der Nachricht, daß ihm heute eine Verstärkung von 1700 Mann zugehen werde.

Reichstag.

So viel bey dem Reichstag bekannt geworden haben die Reichsstädte des Schwäbischen Kreises, an das Kreisdirectorialamt verschiedne Beschwerden gelangen lassen, damit hievon Gebrauch bey der kaiserlichen Wahlkapitulation gemacht werden solle. Sie schickten solche aber auch an das reichsstädtische Collegium ab, um sie denen Monitis ad Capitulationem einzuverleiben. Es will verlauten, daß laute und bittere Beschwerden, wegen der begünstigten Getreidenausfuhr in die Schweiz zum Nachtheil des Deutschen Vaterlands, von einigen Reichsständen sollen geführt und auf künftige Sicherheitsmittel gedacht werden; indem die Sache an ein und andern Orten schon wirklich Unruhen veranlaßte, die hernach so leicht nicht mehr gestiftet werden können.

Sorsorgung der Feyerlichkeiten bey der Wahl und Krönung eines deutschen Kaisers oder eines römischen Königs.

Am Eingang der Kirche werden die hohen Wählenden von einem Bischoff und verschiednen andern Geistlichen empfangen und in das Chor der Kirche geführt, wo sogleich die katholischen Churfürsten dem Altar gegen über unter rothen Baldachinen Platz nehmen, um eine Messe anzuhören, die evangelischen aber so lange stehen bleiben, als die Messe dauert. Nach Endigung derselben vereinigen sich beyderley Herren am Altar wieder und Churm. a. i. z. fordert die hohen Wählenden zum Wahleid auf. Sobald dieser abgelegt ist, gehen sie sämmt-

lich ins Wahlzimmer (Conclave) um daselbst ihr wichtiges Geschäft zu vollziehen. Gleich nach ihrem Eintritt wird die Thür vom oben erwähnten Reichserbmarschall (dem jedesmaligen Grafen von Vappenheim, welcher dieses Amt vom Churfürsten von Sachsen zu Lehn trägt) verschlossen und vom Reichserbthürhüter (dem jedesmaligen Grafen von Werthern) mit einem langen Stab in der Hand so lang bewacht, als die Wahl dauert. In diesem Wahlzimmer tritt Churmainz wieder auf, die Stimmen zu sammeln und giebt dann die seinige zuletzt und wen alsdenn die Mehrheit der Stimmen trifft, der ist Kayser. Demselben wird die Wahl durch einen Reichsfürsten bekannt gemacht und er hält in diesem Fall einen feyerlichen Einzug in die Stadt, um die Krönung und Salbung zu erhalten. Da dem Gewählten und auch selbst dem Reich aus vielen Gemeinden daran gelegen ist, daß diese feyerliche Handlung bald vor sich gehe, so wird dem neuen Oberhaupt sobald als möglich die vorher von den Churfürsten abgefaßte Wahlcapitulation vorgelegt, damit er sie beschwöre und eigenhändig unterschreibe. Die Capitulation enthält die von den Churfürsten gemachte Bedingungen, unter welchen der Gewählte das freie deutsche Reich regieren soll und ist nach der sogenannten goldnen Bulle das zweyte Reichsgrundgesetz. Nach dieser Feyerlichkeit setzt der Gewählte den Tag zu seiner Krönung selbst an. Dieser Tag ist der einzige in seiner Art; denn nichts in der Welt kann mit der Feyer desselben verglichen werden. Es ist daher billig, daß ich meinen Lesern die wichtigsten Umstände davon erzähle.

Das, was an diesem Krönungstag die Aufmerksamkeit der Zuschauer am ersten rege macht, sind die von Nürnberg und Aachen hergeholtten Reichskleinodien; denn nur an diesem Tag und sonst nie, werden sie gebraucht. Einige derselben sind bey der Handlung der Krönung als wirkliche Sinnbilder und Zeichen der Kayserl. Würde wesentlich nöthig und heißen deswegen Reichsinsignien; andre sind bloß des Anschauens würdige Kostbarkeiten und heißen Reichsreliquien, oder auch Reichsheilighümer. Jene, die Reichsinsignien, werden in der grossen, icht protestantischen Reichsstadt Nürnberg aufbewahrt und sind folgende: 1) Die Kayserkrone, von Gold, 14 Pfund schwer, oben über dem Scheitel mit einem Ring und vorne über der Stirn mit einem Kreuz versehen. Sie besteht aus 3 Feldern, die alle mit vielen, aber ungeschliffnen Diamanten besetzt sind. 2) Der Scepter, oben in der Gestalt einer Eichel mit 6 Blättern, wovon 3 Blätter aufwärts stehen, 3 aber hängen. Er ist eigentlich von Silber, war aber ehemals stark ver-

goldet. Ist ist die Vergoldung größtentheils davon gegangen. 3) Der Reichsapfel; eine Kugel von Gold, 3 Mark und 2 Loth schwer und von der Größe, daß sie eine starke Mannshand füllt, um sie herum gehen 3 goldne Keife und oben drauf steht ein solches Kreuz, wie auf der Kayserkrone. Der Reichsapfel war ehemals das Sinnbild der Herrschaft über die ganz Erdugel, signum imperii Orbis terrarum) weil die berühmte Nation der Römer wirklich über die meisten Reiche der damals bekannten Erde regierte. 4) Der Säbel Carls des Grossen, worauf die Worte stehen: Christus vincit, regnat, imperat. (Christus siegt, regiert, herrscht.) Auf der einen Seite des Säbelsknopfs ist das Bild eines einfachen Adlers, auf der andern aber die Figur eines Löwen mit 3 Schwänzen. 5) Die eigentliche Kayserliche Kleidung, die ebenfalls noch von Carl dem Grossen herrührt. Die Stücke, aus welchen dieser Ornat besteht, sind folgende: a) ein langer Mantel, oder Talar von Seide, mit Gold durchwirkt, reich mit Gold und Edelsteinen besetzt; b) ein enger Rock, (Dalmatica genannt) welchen der Erwählte unter dem eben gedachten Mantel trägt; c) ein kleines seidnes Gewand, (Alba) was dem Kayser über den Mantel gehängt wird. Es ist ein wirkliches Messgewand, weil der Kayser als Kayser zugleich Canonicus der Marienstiftkirche zu Aachen und also gewissermassen ein Geistlicher ist; d) die Stola, ein langer, etliche Finger breiter Riemen, stark mit Gold und Edelsteinen besetzt, welcher dem Kayser über die Schultern vorn herunter hängt; e) die Kayserlichen Ringe, welche dem Neuerwählten an die Finger gesteckt werden; f) die Handschuh und Schuhe Kayser Karls des Grossen. Diese und einige andre Puzsachen aus dem Alterthum heißen zusammen: Tunica, Alba, Plaviale, Stola, Zona, Chirothecae und Sandalia. Da Kayser Carl der Grosse auch wirklich seiner Statur nach ein sehr grosser und starker Mann gewesen und also diese Sachen nicht jedem seiner Nachfolger passen, so werden sie dem erwählten Tags vorher angelegt und päplich gemacht. Demohngeachtet bleibt dieser ganze Anzug mit der 14 Pfund schweren Krone eine wirkliche Last für das Haupt und die Schultern des neuen Kayfers; dem jauchzenden Volk aber ist der Anblick dieser antiken Pracht ein frohes Entzücken.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Es heisst, als habe sich die Pforte anheischig gemacht, der Krone Preussen hundert Millionen Löwen - Thaler zur Entschädigung abzugeben.